

# 16. internationales forum des jungen films berlin 1986

# 14

36. internationale  
filmfestspiele berlin

## UM ADEUS PORTUGUES Ein portugiesischer Abschied

Land	Portugal 1985
Produktion	Produções Off
Regie	João Botelho
Drehbuch und Dialoge	João Botelho und Leonor Pinhão
Kamera	Acácio de Almeida
Ton	Vasco Pimentel, Joaquim Pinto, Pedro Caldas
Ausstattung und Kostüme	Antonio Lima, Jasmin de Matos
Musik	Olivier Messiaen und afrikanische Lieder
Regieassistenz	Pedro Ruivo, Pedro Costa
Produktionsleitung	Manuel Guanilho
Mischung	Richard King
Studios	Tobis Portuguesa/Sarl/Nacional Filmes
Darsteller	
Raul	Rui Furtado
Piedade	Isabel de Castro
Laura	Maria Cabral
Alexandre	Fernando Heitor
Rosa	Cristina Hauser
	und João Perry, Henrique Viana, Cremilda Gil, António Peixoto, André Gomes, Anamar, António M. Sequeira, Luis Lucas, Diogo Dória, José Jorge Duarte, José António Camoes, António Caldeira Pires, Marcello Cerqueira, Fernando Oliveira, Luciano Alvarez, João Nascimento, Nelson Morais R. Sambela u.a.
Uraufführung	21. 11. 1985, London Film Festival
Format	35 mm, s/w und Farbe, 1:1.66
Länge	85 Minuten

### Zu diesem Film

Portugiesisch-Afrika 1973. Nicht so schnell, wir haben viel Zeit, sagt der Leutnant zu dem kleinen Trupp von Soldaten, den er befehligt. Auf dem Weg geht eine Miene hoch, die Patrouille ist im Wald verloren. Der Tod eines Soldaten, in der Nacht Schüsse. In einen Krieg geraten, in dem sie den Feind nie zu Gesicht bekommen, leisten die verdreckten Soldaten den üblichen Gehorsam, ohne Groll und ohne Ruhm, eine letzte Reise, der sanfte Abschied einer Generation von fünf Jahrhunderten portugiesischer Präsenz in Afrika. Eine Kriegsgeschichte.

Portugal 1985. Raul und Piedade, Kleinbauern aus dem Norden, fahren nach Lissabon. Dort sehen sie ihren zweiten Sohn Alexan-

dre wieder und besuchen Laura, die Witwe ihres erstgeborenen Sohnes, der vor zwölf Jahren im Krieg in Afrika gefallen ist. Die Familie ist nun wieder zusammen; aber keine Spur ist geblieben von dem, was sie einmal war. Die mit der Zeit verblassende Erinnerung an das, was sie verband, ist nun Schmerz und Schweigen. So ist das Leben, sagen die Personen (im Film). Aber sie sind nicht bitter, nehmen es hin und lächeln. Raul und Piedade fahren wieder nach Hause, Laura und Alexandre können nirgendwohin zurückkehren. Eine Friedensgeschichte.

### Kritik

EIN PORTUGIESISCHER ABSCHIED ist einer von den Filmen, in denen das Bewußtsein sichtbar wird, daß die mögliche Originalität des portugiesischen Films in seiner handwerklichen Dimension liegt. (...) Zum ersten Mal handelt ein portugiesischer Film von der Erinnerung an den Kolonialkrieg und von der Trauer. Und da ist eine Geschichte zu erzählen, die nicht nur von den (Film)Personen handelt, sondern es ist die Geschichte dieses Landes. Und weil in diesem Film die Fiktion ein Teil dieses unseres Seins ist, ist EIN PORTUGIESISCHER ABSCHIED einer der schönsten, schmerzlichsten und bewegendsten Filme des jüngsten portugiesischen Kinos.

Augusto M. Seabra in *Expresso*, Lissabon, 7. 12. 1985

\*

Es ist so: plötzlich entdecken wir uns vor unserer Geschichte. Allein und verwundbar.

Ich weiß nicht, ob es gut oder schlecht ist, ich weiß nicht einmal, ob es Sinn hat. Die Einsamkeit, dieses böse Laster, so zu tun, als könne man die Geschichte aus unserem Leben tilgen, impliziert ja immer eine schleichende Suspendierung des Sinns, einen bösarigen und leidenden Appell – auf portugiesische Art *sehnsuchts-schwellend* – an die 'Geschichtslosigkeit'.

Und wir entdecken mehr. Nämlich, daß die Geschichte schlimm ist, und wir sind portugiesischer, wenn wir es entdecken. Denn sie gehört zum portugiesischen Sein, diese Bitterkeit, die Geschichte durch Totschweigen zu bekämpfen und zu versuchen, ihr zu zeigen, daß sie uns vergißt, während sie stolz mit uns wie Figuren ihres unentzifferbaren Schachspiels umgeht.

EIN PORTUGIESISCHER ABSCHIED ist ein Film über diese Bösartigkeit, und er ist es auf ungewöhnliche Art und Weise (ich würde sagen, auf eine didaktische Art und Weise, aber was soll man mit diesem Adjektiv anfangen?). Nicht, weil er die Geschichte ablehnt. Der Bezug *Afrika* (der am seltensten erwähnte Bezug im gegenwärtigen Denken des portugiesischen Seins) ist von Anfang an da, für den, der es wahrhaben will! Er wurde Krieg genannt. Sondern, weil die Geschichte dieses Mal keine Veranlassung zum vorzeitigen Jubel gibt. Haltungen dieser Art sind immer eine kluge Provokation. Provoziert wird die Geschichte, damit unsere Geschichte etwas mehr und etwas weniger wird als die, die schon geschrieben ist. Hier wird der '25. April' *weggelassen*. Es ist unübersehbar und man muß sagen, vollständig zu Recht, daß dieser Film weder über das Datum und die Geschichte noch über den Mythos spricht. Natürlich nicht, aber eben das wird so sichtbar wie ein riesiges schwarzes Loch, das plötzlich nichts mehr sagt, nicht mehr redet. In einem Kino (dem portugiesischen), das in den meisten seiner Filme auf so eine leichtsinnige Art und Weise eine Beziehung zum '25. April' herstellt – für viele ist er nichts weiteres als ein obligatorischer Hinweis, der wie eine Bürgschaft und Maske für eine Arbeit verwendet wird, die ansonsten nichts riskiert! – ist solch ein Verfahren zumindest heimtückisch. Und

zwar im buchstäblichen Sinne. Denn man könnte (andere) Intrigen erzählen; man spricht ja von Geschichte nicht nur dadurch, daß man sie direkt zitiert. EIN PORTUGIESISCHER ABSCHIED zeigt jetzt endlich indirekt: wenn es Filme gab, die nichts mit dem '25. April' anzufangen wußten, dann auch deswegen nicht, weil sie nicht wußten, was sie mit dem *Übrigen* anfangen sollten! Und EIN PORTUGIESISCHER ABSCHIED macht sich auf die Suche nach diesem *Übrigen*.

Und da gibt es eine unendliche Menge Geschichten zu erzählen. Aber da es Geschichten sind, die nie die Wirkungen der Lust verspürten, erzählt zu werden, und da sie nur mit dieser Lust beginnen können, die sie selbst beseelt und erfüllt, sind sie zugleich Bruchstücke einer zerbrechlichen und disparaten Existenz, auf der Suche nach einer (noch) unbekannteren Verarbeitung. Deswegen macht sich auch dieser Film in verschiedenen Richtungen auf den Weg. (...)

Nur eine starke kollektive Erinnerung oder eine bewohnbare Transparenz der Gegenwart könnte den Daten, die EIN PORTUGIESISCHER ABSCHIED verarbeitet, die Freude eines begeisternden historischen Diskurses verleihen. Jedoch weder das eine noch das andere. Und dennoch: dies ist ein Film über eine unbeschreiblich große Trauer, die noch keine Geschichte hat. Aber es ist eine aktive Trauer.

João Lopes in *Cineoteca portuguesa*, Lissabon, 4. 10. 1985  
3. 10. 1985

\*

Das Zitat Alexandre O'Neils ist gleich auf den Plakaten zu sehen, und genau das will uns João Botelho in seinem Film auch zeigen: nämlich die tiefe Melancholie der portugiesischen Seele. (...)

Wilson Cunha in *Jornal do Brasil*, Rio de Janeiro, 29. 11. 1985

#### Der Autor über seinen Film

EIN PORTUGIESISCHER ABSCHIED ist ein Film über das Ende unseres Weltreichs-Zyklus, ein Zyklus über 500 Jahre portugiesischer Geschichte. Es ist kein politischer oder soziologischer Diskurs über dieses Ende, sondern ein humaner Diskurs. Hinterfragt wird, wie und auf welche Weise das Ende des Imperiums das menschliche Leben der Portugiesen berührte. (...) Es ist ein Film über uns Portugiesen. Ich glaube, daß man Portugal nur verstehen kann, wenn man die Geschichte Portugals kennt. Das ist kein Masochismus, sondern eine Lehre darüber, was die Portugiesen alles geleistet haben und heute fühlen und sind. (...) Es ist der erste Film überhaupt, der über unseren Kolonialkrieg gemacht wurde, und ich hoffe, daß es sehr viel mehr werden, weil es wichtig ist, daß niemand die Schwere dieser Transformation vergißt. Mit ihr wurde viel gewonnen, aber mit ihr haben wir auch viele Menschen verloren. (...) Das Thema Kolonialkrieg ist bis heute in Portugal ein Tabu, denn in unserem Lande haben wir die Angewohnheit, alles immer zu verstecken, anstatt darüber zu reden. (...)

Der Film handelt einerseits also von diesem Kriege, irgendwo in Portugiesisch-Afrika 1973, und zwar aus der Sicht unserer Soldaten. Also keine politische Sicht, sondern ein humaner und moralischer Diskurs über diesen Krieg. (...) Andererseits handelt EIN PORTUGIESISCHER ABSCHIED von der ländlichen Kleinbourgeoisie, dem eigentlichen Protagonisten der portugiesischen Geschichte. Das portugiesische Kino hat sich bislang immer nur für die tragi-komischen Situationen des städtischen Kleinbürgertums interessiert (oder lebte von literarischen Vorlagen!), nie oder sehr selten jedoch interessierte es sich für die Probleme dieser großen Mehrheit des portugiesischen Volkes. (...)

Während mein erster Film *Conversa acabada* (über die Korrespondenz der beiden größten portugiesischen Dichter dieses Jahrhunderts: Fernando Pessoa und Mario SáCarneiro) von dem für mich wichtigsten kulturellen Ereignis dieses Jahrhunderts in Portugal handelt: dem ersten Modernismus, ist EIN PORTUGIESISCHER ABSCHIED viel einfacher und weniger spektakulär, weil ich es auch für richtiger hielt, hier keinen Zirkus zu veranstalten, sondern eine den Personen und dem Thema entsprechende gerechte moralische Haltung einzunehmen und die Personen ohne jede Künstlichkeit handeln zu lassen. (...) Ich wollte kein Werk im 'Stil Vietnam-

Film' machen, auch weil es da große Unterschiede gibt. Unser Kolonialkrieg war ein Krieg der Isolation, der verlorenen Menschen. (...) Der Preis für die beste Regie, den ich in Rio de Janeiro im November 1985 für EIN PORTUGIESISCHER ABSCHIED bekommen habe, ist aber auch gleichzeitig eine Auszeichnung für das portugiesische Kino überhaupt und zwar an einem Ort, wo gerade der Markt eine große Rolle spielt, wo z.B. Amerika ganz stark im Kommen ist. Und dieser Preis ist auch ein Beitrag im Kampf gegen den portugiesischen Masochismus, der manchmal nicht einmal erlaubt, die guten Sachen zu erkennen, die wir haben. Wir sind ein Volk voll ausgezeichneter Qualitäten, aber wir sind auch ein Volk von Leidenden. (...) Die portugiesische Kinematografie ist sehr klein. Spanien macht jährlich 100 Filme, wir fünf, aber uns ist es bislang immer noch gelungen, den Vormarsch der ausländischen Kulturen zu stoppen. Das gelingt den Brasilianern nicht. Es gibt überhaupt kein brasilianisches Kino mehr. Wir machen unsere Differenz deutlich und verstärken sie. In Portugal existiert eine große schöpferische Freiheit. Es ist zwar schwierig, Geld für einen Film aufzutreiben, aber wenn es einem gelingt, dann gibt es überhaupt keine Zensur, keinen wirtschaftlichen Druck, der Produzent greift nicht bei der Wahl der Schauspieler ein oder fordert hier 15 Minuten Sex und dort 20 Minuten Gewalt. Und die Nicht-Existenz dieses Zwangs hat zur Folge, daß der portugiesische Film eine starke kulturelle Komponente hat. (...) Es gibt in diesem Moment in der ganzen Welt keine Kinematografie, die, obwohl so klein, so wichtig ist wie die portugiesische. (...)

Der portugiesische Film wird im Ausland immer mit einer gewissen Spannung erwartet, denn es ist ein Kino, das nur von unserem Talent und unserer Lust lebt. Denn die finanzielle Beschränkung beflügelt auch unsere Phantasie. Und obwohl es eben eine kleine Kinematografie ist, setzt sie sich vermittels ihrer Besonderheit und ihrer Qualität durch. Und das wiederum hängt mit einer moralischen Fragestellung zusammen. Es ist eben eine Frage der Moral, wie man eine Kamera hält (das lernt man), es ist eine Frage der Moral, welche Themen man wählt und wie man sie darstellt. (...) Und da wir in Portugal über sehr wenig Geld verfügen, sind wir auch verpflichtet, sehr seriös damit umzugehen. In Portugal können so wenige Filme hergestellt werden, daß man mit dem Geld nicht einfach herumspielen kann. Das ganze Geld, über das das staatliche Instituto Portugues de Cinema für die nationale Filmproduktion verfügt, reicht noch nicht einmal aus, um einen internationalen Star zu engagieren. Deswegen könnten wir auch nie mit einem Kino der Stars konkurrieren. Wir stellen uns dem Wettbewerb mit unserem Qualitätshandwerk *Film*. (...) Ich glaube, daß es möglich ist, auch mit wenig Geld gute Filme zu machen. Wenig Geld heißt, mit einem Zehntel der europäischen und mit einem Hundertstel der amerikanischen Produktionen, d.h. wie im Fall EIN PORTUGIESISCHER ABSCHIED mit rund 500.000 DM – was wiederum für Portugal sehr viel Geld ist.

Diese Aussagen João Botelhos wurden zusammengestellt aus Interviews in: *Diario de Lisboa*, Lissabon, 12. 9. 1984; *Sete*, Lissabon, 4. 12. 1985; *Diario Popular*, Lissabon, 1. 12. 1985; *Diario de Lisboa*, Lissabon, 8. 12. 1985; *Journal de Letras*, *Artes e Ideias*, Lissabon, 17. 12. 1985

#### Biofilmographie

- 1949 in Lamego geboren  
Schule und Studium der Ingenieurwissenschaft und Graphik in Porto und Coimbra. In der Filmclub-Bewegung in Porto und Coimbra aktiv. Filmkritik. Gründer und Herausgeber der Filmzeitschrift 'M'.  
Besuch der Filmhochschule in Lissabon und Abschluß.
- 1978 *Alexandre e Rosa*, Kurzfilm, zusammen mit Jorge Alves da Silva
- 1981 *Conversa acabada*
- 1985 UM ADEUS PORTUGUES (Ein portugiesischer Abschied)

Auswahl der Texte und Übersetzung: Ines Lehmann

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welsersstraße 25 (kino arsenal)  
druck: schlömer + anzener, berlin 31, berliner str. 145